

Das Radwegenetz soll attraktiver werden

Diskussion: Die SPD-Kreistagsfraktion klärt über den Stand der Dinge beim Radwegenetz auf

Von Anke Schneider

■ **Kreis Gütersloh.** Die SPD-Kreistagsfraktion möchte die Menschen aufs Fahrrad bekommen. „Wir haben schon 2015 die erste Veranstaltung zu dem Thema gemacht“, sagte Klaus Tönshoff, verkehrspolitischer Sprecher. Vier Jahre seien nun ins Land gegangen, und es habe sich eine Menge getan. Unter anderem wurde damit begonnen, ein kreisweites Radwegenetz zu installieren.

Christopher Schniegel, Mobilitätsmanager im Kreis Gütersloh, stellte fest, dass derzeit 56 Prozent der Menschen im Kreis überwiegend das Auto benutzen, 22 Prozent das Fahrrad, 13 Prozent den Bus, neun Prozent gehen zumeist zu Fuß. Kreisdezernent Frank Scheffer fügte hinzu, dass 42 Prozent der Autofahrer ihr Automobil für Wege unter einem Kilometer Entfernung nutzen.

Um die Verkehrswende voran zu treiben, brauche es neben einem guten Radwegenetz einen guten öffentlichen Nahverkehr. Gewerbegebiete müssten besser angebunden werden – hier soll der Ravenna-Park (Halle) das erste sein, das mit Rad und Bus gut zu erreichen ist.

In Gewerbegebieten sollten die Firmen Umkleiden für Radfahrer anbieten

Neben dem Bus soll es im Ravenna-Park für Radfahrer Abstellplätze und Umkleiden geben, ferner Workshops zur Mitarbeitermotivation. Wichtig seien dort wie auch andernorts attraktive Mobilstationen für Busse, Taxis, Autos, E-Autos und Fahrräder. „Wir starten nun ein Pilotprojekt am Bahnhof Rheda“, sagte Christopher Schniegel.

Der Kreis hatte auch die

Kommunen um Vorschläge gebeten. So entstand ein Netzentwurf, der nun bearbeitet werden muss. „Es wird nicht alles realisierbar sein“, so Frank Scheffer. Kriterium sollte nicht die schöne Landschaft sein, sondern die Frage, ob ein Radweg genutzt wird oder nicht – und ob der Baulastträger mitspielt. „Bei Landes- oder Bundesstraßen ist unser Einfluss gering. Auch die Anwohner müssen einverstanden sein.“

Bisher war das Radwegenetz touristisch ausgerichtet. Das soll sich ändern. „Direkte Verbindungen wären gut“, so Daniel Neuhaus vom ADFC-Kreisverband. Glatter Asphalt, der sich leicht befahren lässt, würden Radwege attraktiver machen. Christoph Birnstein vom ACE OWL stellte fest, es räche sich nun, dass die Infrastruktur schlechter geworden sei. „Wir haben uns die Mobilität sozusagen aufgezwungen“, sagte er.

Ein Radschnellweg zwischen Quelle und Borgholzhausen ist im Gespräch

Daher unterstütze er die Idee des Radschnellweges 2.0, der Gütersloh, Rheda-Wiedenbrück und Bielefeld verbinden soll. Er schliesse an den Radschnellweg 1.0 von Minden nach Herford an. Auch ein Radschnellweg zwischen Quelle und Borgholzhausen an der B68 entlang ist im Gespräch.

Der stellvertretende Fraktionsvorsitzende Fritz Spratte stellte fest, dass es sich lohne, dicke Bretter zu bohren. Es sei einiges in Bewegung gekommen, nun gehe es an die Umsetzung. Tönshoff bremste die Hoffnung auf eine schnelle Umsetzung der Pläne. „Wir bauen etwa drei Kilometer Radwege im Jahr. Das wird also noch einige Zeit dauern.“

